

# Fallstudien zur Steuergerechtigkeit - Susanne Klatten

**Christoph Trautvetter**

Oktober 2024



Gemeinsam für gerechte, solidarische und nachhaltige Finanzsysteme –  
gegen Steuerflucht und Schattenfinanzwirtschaft weltweit

# Impressum

## Fallstudien Steuergerechtigkeit - Susanne Klatten

### Stand

Oktober 2024 (Entwurfssfassung)

### Autor

**Christoph Trautvetter** ist Koordinator des Netzwerks Steuergerechtigkeit und betreut zusätzlich die Themenbereiche Unternehmenssteuern, Schattenfinanz und internationale Steuergerechtigkeit. Vor dem Netzwerk hat er unter anderem für Teach First, KPMG und im Europaparlament gearbeitet. Er hat einen Master in Public Policy von der Berliner Hertie School und einen Bachelor in Philosophy & Economics der Universität Bayreuth.

[c.trautvetter@netzwerk-steuergerechtigkeit.de](mailto:c.trautvetter@netzwerk-steuergerechtigkeit.de)

### Herausgeber

Netzwerk Steuergerechtigkeit  
Weidenweg 37  
10249 Berlin

[www.netzwerk-steuergerechtigkeit.de](http://www.netzwerk-steuergerechtigkeit.de)

### Bestellung und Nachfragen

[info@netzwerk-steuergerechtigkeit.de](mailto:info@netzwerk-steuergerechtigkeit.de)

*Im Netzwerk Steuergerechtigkeit Deutschland arbeiten Gewerkschaften, kirchliche und entwicklungspolitische Organisationen, soziale Bewegungen, Umwelt- und Menschenrechtsverbände, wissenschaftliche Institutionen und weitere zivilgesellschaftliche Organisationen sowie aktive Einzelpersonen zusammen. Gemeinsam engagieren wir uns auf verschiedenen Feldern für eine am Gemeinwohl orientierte Steuer- und Finanzpolitik.*

*Die Inhalte der Publikation liegen in der alleinigen Verantwortung des Verfassers und entsprechen nicht unbedingt dem offiziellen Standpunkt des Netzwerks Steuergerechtigkeit.*

# Der Steuersatz von Susanne Klatten – eine Diskussionsvorlage

Seit 1997 ist die deutsche Vermögensteuer ausgesetzt. Seit 2001 wurde die Steuer auf angesparte Unternehmensgewinne in mehreren Schritten etwa halbiert und die Steuer auf Spitzeneinkommen gesenkt. Insgesamt wurde der effektive Steuersatz auf Vermögenseinkommen, die angehäuft statt privat vereinnahmt werden, mehr als halbiert und sank zum Beispiel für die über lange Zeit reichsten Deutschen, die BMW-Erb\*innen Susanne Klatten und Stefan Quandt von mehr als sechzig Prozent auf weniger als dreißig Prozent.

Diese Steuersenkungen wurden vor allem mit zwei Argumenten begründet. Zum einen mit der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft im internationalen Vergleich und zum anderen mit der Hoffnung, dass die reinvestierten Gewinne für Wachstum und Arbeitsplätze sorgen. Oder etwas zugespitzt formuliert: Wenn es den Milliardären gut geht, geht es auch dem Land und seinen Bürgern gut. Seitdem sind mehr als zwanzig Jahre vergangen. Wie schon in den 90er Jahren fordern die großen Unternehmensverbände auch aktuell wieder weitere Steuersenkungen für Unternehmen und verweisen auf den Standortwettbewerb mit den USA und China. Höchste Zeit also einmal zurück zu schauen, die Steuersenkungen der Vergangenheit zu evaluieren und Lehren für die Gegenwart zu ziehen.

Statistische Analysen zur Wirkung der Steuersenkung können keinen positiven Zusammenhang zwischen Steuersenkungen und Wirtschaftswachstum belegen, hängen aber stark vom Kontext und den getroffenen Annahmen ab (***Gechert und Heimberger, 2021***). Deswegen und um die abstrakte Welt der Milliarden und der Volkswirtschaft für möglichst viele Menschen greifbar zu machen und ihnen zu ermöglichen, sich eine eigene Meinung zu bilden, nutzen wir konkrete Fallbeispiele. Die vorliegende Fallstudie soll ein erster Baustein in einer Reihe sein und als Diskussionsvorlage dienen. Dass wir als *Netzwerk Steuergerechtigkeit* eine klare Agenda verfolgen – nämlich ein gerechtes Steuersystem im Sinne der demokratischen Mehrheit - ist kein Geheimnis. Trotzdem oder gerade deswegen haben wir uns bemüht, ein möglichst facettenreiches und gut dokumentiertes Beispiel auszuwählen und pro und contra ausgewogen darzustellen. Wir freuen uns auf eine kontroverse Debatte.

## Aufgabe

*Entscheide anhand des beschriebenen Beispiels, ob und wenn ja, wie Du das Steuersystem in Deutschland verändern würdest. Begründe die Entscheidung möglichst kurz und prägnant. Stelle Dir dabei vor, Du müsstest die Mehrheit der Deutschen von Deinem Vorschlag überzeugen.*

## Inhalt

Das Vermögen und die Familie.....	2
Die Steuerfrage(n) .....	3
Die volkswirtschaftliche Frage.....	8
Die betriebswirtschaftliche Frage .....	10
Eine Frage von Leistung und Verantwortung? .....	10
Die Umweltfrage .....	12
Die Demokratiefrage .....	12
Eine Frage knapper Ressourcen: Können wir uns die Milliardäre leisten? .....	13

## Das Vermögen und die Familie

Susanne Klatten gehört zur vierten vermögenden Generation des Quandt-Clans. Von ihrem 1982 gestorbenen Vater hat sie in mehreren Schritten knapp zwanzig Prozent der BMW-Anteile, Anteile am Chemiekonzern Altana und weiteres Vermögen geerbt. Die Familiengeschichte ist in mehreren Biografien ausführlich dokumentiert und im Folgenden basierend auf der umfangreichsten und aktualisierten Biografie kurz zusammengefasst (vgl. Jungbluth, 2024).

### Die erste Generation (Emil Quandt)

Die Quandts kamen im 17. Jahrhundert aus Holland nach Brandenburg. Der 1849 geborene Emil Quandt arbeitete sich vom Lehrling zum Eigentümer einer Tuchfabrik hoch und legte mit der Kleiderproduktion für die preußische Marine den Grundstein für das Vermögen der Familie.

### Die zweite Generation (Günther Quandt)

Sein erster Sohn, Günther, startete schon mit siebzehn Jahren im Unternehmen des Vaters und übernahm mit zwanzig die Leitung der ersten Fabrik. Er übernahm eine wichtige Rolle in der deutschen Kriegswirtschaft. Durch Aktienspekulationen in der Zeit der Inflation nach dem Krieg übernahm er die Mehrheit am Batteriehersteller AFA und weiterer Unternehmen.

### Die dritte Generation (Herbert und Harald Quandt)

Weil der erste Sohn von Günther Quandt früh starb, übernahm sein zweiter Sohn, Herbert, kurz vor dem Zweiten Weltkrieg 1937 mit 27 Jahren als Prokurist der AFA die Thronfolge. Im Krieg produzierte die AFA u.a. Batterien für die U-Boot-Flotte. Darüber hinaus waren die Quandts in vielen weiteren Bereichen aktiv, auch im besetzten Osteuropa. Sie kauften Anteile von NS-Verfolgten und beschäftigten Zwangsarbeiter sowohl im AFA-Werk als auch im privaten Umfeld. Harald – der dritte Sohn Günthers aus zweiter Ehe – wurde nach Scheidung und erneuter Heirat seiner Mutter im Alter von zehn Jahren zum Stiefsohn von Joseph Goebbels. Mit siebzehn Jahren nahm er am Polenfeldzug teil und geriet schließlich in Libyen in Kriegsgefangenschaft. Nach dem Krieg war auch Günther kurzzeitig in Haft und verlor Teile seines Vermögens. Die größte

AFA-Fabrik hatte den Krieg unbeschadet überstanden und wurde von der US-Armee gegen den Wut der dortigen Zwangsarbeiter geschützt. Mit Anteile an Wintershall, IG-Farben, Daimler und vielen anderen Unternehmen gehörten die Quandts zu den reichsten Familien der Nachkriegszeit, profitierten stark von der Währungsreform und investierten umfangreich in Immobilien. Bei seinem Tod im Jahr 1954 hinterließ Günther seinen Söhnen laut Testament ein Vermögen von 55,5 Millionen D-Mark, einen Teil seines Vermögens hatte er aber schon vor seinem Tod weitergegeben. Nach dem Tod ihres Vaters kauften die Brüder zunächst weitere Daimler-Aktien. Teilweise ohne das Wissen seines Bruders kaufte Herbert mit Familienvermögen und Krediten außerdem Aktien an den 1918 gegründeten, traditionsreichen aber zum damaligen Zeitpunkt defizitären Bayrischen Motoren-Werken (BMW). Er übernahm weder die Geschäftsführung noch eine Rolle im Aufsichtsrat, stellte aber die Leitung neu auf, organisierte im Hintergrund das nötige Kapital für die Sanierung und übernahm u.a. mit Erlösen aus Anteilsverkäufen (z.B. Wintershall) die Aktienmehrheit. Harald starb 1967 bei einem Flugzeugunglück.

### Die vierte Generation (Susanne Klatten und Stefan Quandt)

Bis zu seinem Tod 1982 hatte Herbert das Vermögen der Familie auf die fünf Kinder von Harald und seine sechs Kinder aufgeteilt. Bereits 1974 hatte er dafür die Anteile an Daimler für eine Milliarde D-Mark an Scheichs aus Kuwait verkauft. Die Tochter aus erster Ehe erhielt Immobilien und weitere Vermögenswerte. Die drei Kinder aus zweiter Ehe erhielten AFA (jetzt Varta) und seine letzte Frau und ihre zwei Kinder erhielten die Anteile an BMW, Altana und weiteres Vermögen. 1997 teilten Mutter und Kinder die BMW-Anteile auf drei Kommanditgesellschaften (KG) auf. Die KG der Mutter erhielt 15,5 Prozent, die KG von Susanne Klatten 11,5 Prozent und die KG von Stefan Quandt 15,1 Prozent. Ein weiterer kleiner Teil der BMW-Anteile wurde als Privatvermögen gehalten.

## Die fünfte Generation

2024, im Alter von 62 Jahren hat Susanne Klatten angefangen ihr Vermögen an ihre 28 bis 32-jährigen Kinder weiterzugeben. Die Geschäftsführung in ihrer Beteiligungsgesellschaft hat sie sich aber weiterhin gesichert. Informationen zu einer Übertragung der BMW-Anteile lagen zum Juli 2024 noch nicht vor.

## Die Steuerfrage(n)

Der Steuersatz von Susanne Klatten ist von mehr als 60 Prozent (1996) auf weniger als 30 Prozent (2023) gesunken.

Susanne Klatten hatte zum Jahresende 2023 ein Vermögen von schätzungsweise 20 bis 36 Milliarden Euro und ein Einkommen von etwa vier Milliarden Euro. Der größte Teil des Einkommens besteht aus Unternehmensgewinnen, die bei BMW oder in ihren Beteiligungsgesellschaften angespart wird. Diese angesparten Gewinne unterliegen lediglich der Unternehmensteuer. Die Kapitalertragsteuer fällt erst an, wenn eine Ausschüttung auf das Privatkonto erfolgt. Gewinne, die an die Beteiligungsgesellschaften ausgeschüttet werden, unterliegen wegen des sogenannten Betriebskostenabzugsverbots einer effektiven Besteuerung von knapp ein Prozent. Wie hoch der steuerbegünstigt angesparte Teil des Einkommens ist, lässt sich nur grob schätzen. Insgesamt zahlt Susanne Klatten auf ihr Einkommen nach unserer Schätzung weniger als dreißig Prozent Steuern. Weil auch einbehaltene Gewinne bis 2001 einer deutlich höheren Besteuerung unterlagen und zusätzlich bis 1997 eine Vermögensteuer fällig wurde, lag der effektive Steuersatz 1996 noch bei mehr als sechzig Prozent.

## Das Vermögen und seine Besteuerung

Die Journalisten des Forbes-Magazin schätzen das Vermögen von Susanne Klatten auf 25 Milliarden Euro, im Manager Magazin ist sie mit rund 20 Milliarden Euro gelistet.<sup>1</sup> Rechnet man die verschiedenen Vermögensbestandteile zusammen, ergibt sich nach unserer Schätzung ein Gesamtvermögen von 26 bis 36 Milliarden Euro. Eine Vermögensteuer von einem Prozent auf die BMW-Aktien hätte seit 1997 Einnahmen von 1,75 Milliarden Euro erbracht und nur 18 Prozent der ausgeschütteten Dividende betragen.

Der größte Vermögensbestandteil sind ihre BMW-Aktien. Am 15. September 2023, dem vom Manager Magazin verwendeten Stichtag, hatten sie einen Wert von etwa zwölf Milliarden Euro. Hinzu kommt der Wert der von BMW ausgeschütteten und reinvestierten Dividenden. Darüber wie diese in die Schätzung der Reichenlisten einfließen, gibt es nur unvollständige Informationen. Nach unserer Berechnung summieren sie sich seit 1990 auf mehr als zehn Milliarden Euro. Unterstellt man eine Rendite von 5 Prozent und zieht einen jährlichen Konsum von fünf Millionen Euro sowie Spenden von zwanzig Millionen Euro pro Jahr ab<sup>2</sup>, ergäben sich fast zwanzig Milliarden Euro.

<sup>1</sup> Im September 2023 schätzte das Manager Magazin das Vermögen der Geschwister Susanne Klatten und Stefan Quandt auf 40,5 Milliarden Euro.

<sup>2</sup> 2022 spendete Susanne Klatten knapp 6 Millionen Euro an die Stiftung Kunst und Natur und einen einstelligen Millionenbetrag an die UnternehmerTUM GmbH. 2016 hat sie in der auf sechs Jahre angelegten SKala-Initiative etwa 100 Millionen Euro für insgesamt fast 100 von einer Beratungsgesellschaft (Phineo) ausgewählte Projekte zur Verfügung gestellt.

Über den tatsächlichen Verbleib der Dividenden ist aber wenig bekannt.

- » In der Susanne Klatten Beteiligungs-GmbH (SKB), die die BMW-Anteile seit 2008 in mehreren Schritten übernommen hat, waren bis Ende 2022 nur eine Milliarde Euro Gewinne aufgelaufen. Ein wesentlicher Teil der Dividendeneinnahmen wird also höchstwahrscheinlich ausgeschüttet;
- » Die WinX GmbH & Co. Immobilien KG, die zu 99,9 Prozent Susanne Klatten und zu 0,1 Prozent der SKB gehört, verfügte 2022 über knapp 400 Millionen Euro Anlagevermögen. Dabei handelt es sich sehr wahrscheinlich um Frankfurter Gewerbeimmobilien;
- » Die SKB Private Equity GmbH, die der SKB gehört, hatte 2022 ein Anlagevermögen von ebenfalls etwa 400 Millionen Euro;
- » Investitionen über weitere Beteiligungsgesellschaften oder aus dem Privatvermögen, wie z.B. ein sechzehnprozentiger Anteil an einem luxemburgischen Fonds, der mit Münchner Altbauwohnungen spekulierte (JP Residential 17 AIF S.A.) sind in öffentlichen Unterlagen nicht nachvollziehbar und wurden in diesem Fall nur bekannt, weil die Journalisten<sup>3</sup> Zugang zu internen Unterlagen erhielten.

Gegenstand	Wert*
BMW-Anteile	12 Mrd. €
SKion (inkl. Altana)	4 Mrd. €
BMW-Dividenden und sonstige Vermögen	10–20 Mrd. €
<b>Gesamt</b>	<b>26–36 Mrd. €</b>

**Tabelle 1: Vermögen von Susanne Klatten im Jahr 2023 (geschätzt)**

\* gerundet und teilweise geschätzt

Quelle: eigene Darstellung

Neben den BMW-Anteilen und den aus den BMW-Dividenden finanzierten Investitionen hat Susanne Klatten die Anteile an der Altana AG geerbt. Diese hält sie über die SKion-Beteiligungsgesellschaft mbH („SKion“). In den letzten Jahren wurden bei Altana und auf Ebene der SKion Gewinne von etwa 4 Milliarden Euro einbehalten und in Dutzende weitere Beteiligungen investiert. Weil viele der Beteiligungen wenig rentabel sind, liegt der Gesamtwert der SKion nach einfachen Multiplikatorverfahren eher unter dem Wert der dort angesparten Gewinne.

**Allein aus der von BMW gezahlten Dividende könnte Susanne Klatten eine 5-prozentige Vermögensteuer zahlen.**

Bis 1996 wurde auf Vermögen eine Vermögensteuer fällig. Sie betrug zuletzt 0,6 Prozent auf Unternehmens-ebene und noch einmal 0,5 Prozent auf Privatebene. Würde sie noch heute erhoben, wären also aktuell jedes Jahr etwa 200 bis 400 Millionen Euro fällig. Am Beispiel der BMW-Anteile lässt sich die Wirkung einer solchen Steuer am besten illustrieren. Durch die Aussetzung der Vermögensteuer hat Susanne Klatten seit 1997 allein auf das geerbte BMW-Vermögen etwa 1,75 Milliarden Euro Steuern gespart. Die Steuer hätte lediglich 18 Prozent der an sie ausgeschütteten Dividenden gekostet und hätte nur 8 Prozent von ihrem Einkommen ausgemacht. Allein aus der Dividende hätte sie mehr als 5 Prozent Vermögensteuer zahlen können und um ihr Vermögenswachstum zu stoppen hätte die Steuer mehr als 12 Prozent betragen müssen.

<sup>3</sup> Siehe Süddeutsche Zeitung vom 26.10.2021: „Die Stadt, die Mieter und das große Geld“ (€)

Jahr	1997-2023	2023	2022	2021	2020	2019
Marktwert der BMW-Anteile (Jahresende)		13,41	10,30	11,39	9,82	9,86
Gewinnanteil Susanne Klatten, nach Steuern	22,5	2,65	3,89	2,51	0,77	1,53
Dividende Susanne Klatten	10	0,82	1,17	0,79	0,27	0,33
Vermögensteuer (1 %)	1,75	0,13	0,10	0,11	0,10	0,10
Vermögensteuer von der Dividendenausschüttung	18%	16%	9%	14%	36%	30%
Effektiver Steuersatz bezogen auf den Gewinnanteil	8%	5%	3%	5%	13%	6%

**Tabelle 2: Kosten der Vermögensteuer im Vergleich zum Einkommen**  
Quelle: Eigene Darstellung basierend auf BMW-Geschäftsberichten

## Die Erbschaft und ihre Besteuerung

Ende der 90er Jahre besaß Susanne Klatten direkt und indirekt über ihren Anteil an der KG der Mutter etwa 14,5 Prozent der BMW-Anteile sowie Anteile an Altana.<sup>4</sup> Wann genau sie die Anteile erhalten hat und wie viel Steuern sie auf die Übertragung gezahlt hat, ist unbekannt. Im Zeitraum zwischen 1982 und 1998 betrug der Steuersatz 30 Prozent. 1998, 2005, 2008 und 2015 übernahmen die Kinder schrittweise die Anteile an der KG ihrer Mutter und damit indirekt auch weitere BMW-Anteile. Die Hälfte der Anteile schenkte die Mutter ihren Kindern im Herbst 2008 als nach der Finanzkrise der BMW-Kurs einen historischen Tiefpunkt erreicht hatte. So erhielt Susanne Klatten weitere acht Prozent der BMW-Anteile zu einem Wert von etwas mehr als einer Milliarde Euro. Im gesamten Zeitraum betrug der Steuersatz ebenfalls 30 Prozent. Bis 2008 konnte ein 35-prozentiger Bewertungsabschlag in Anspruch genommen werden (§ 13 Abs. 2 ErbStG a.F.). Zum Todeszeitpunkt ihrer Mutter wären diese Anteile etwa drei Milliarden Euro wert gewesen. Durch die frühzeitige und gut getimte Schenkung hat sie also mindestens 600 Millionen Euro Steuern gespart. Möglicherweise wäre die Weitergabe über die 2015 noch unbeschränkt gültige Befreiung für die Übertragung von Betriebsvermögen aber sogar noch günstiger gewesen (§ 13 Abs. 1 ErbStG a.F.).

Wegen einer 2016 beschlossenen Ausnahme kann Susanne Klatten ihre Anteile steuerfrei an ihre Kinder übertragen. Insgesamt entgehen dem Staat so bis zu 7,5 Milliarden Euro.

2024 übertrug Susanne Klatten die Anteile an der SKi- on zu gleichen Teilen auf ihre drei 28 bis 32-jährigen Kinder, behielt aber weiterhin das Stimmrecht. Falls die Kinder vor der Übertragung über kein eigenes Vermögen verfügten, können sie Verschonungsbedarf anmelden, also einen Steuererlass beantragen und das Betriebsvermögen (in diesem Fall die Unternehmensanteile) quasi steuerfrei übernehmen. Welcher Wert das übertragene Betriebsvermögen hat und welcher Teil als nicht steuerbegünstigtes Verwaltungsvermögen (z.B. vermietete Immobilien des Unternehmens, kurzfristige Finanzanlagen und Barreserven) gewertet wird, lässt sich nur sehr grob schätzen. Der Geschäftsbericht für das Jahr 2022 weist Gewinnrücklagen von mehr als vier Milliarden Euro aus. Davon entfiel etwa eine Milliarde Euro auf nur beschränkt begünstigte Kontoguthaben, Wertpapiere und kurzfristige Finanzanlagen. Die Verbindlichkeiten betragen weniger als zwei Milliarden Euro. Sehr wahrscheinlich erhielten

<sup>4</sup> Laut Jungbluth 11,5% in der KG, zzgl. private Anteile von mindestens 0,7% und indirekte Anteile von 2,3%.



die Kinder also jeweils deutlich mehr als eine Milliarde Euro und zahlten weniger als 100 Millionen Euro Steuern. Ohne Befreiung und Ausnahmen würden auf das gesamte Vermögen, inklusive der BMW-Anteile und der weiteren Investitionen, bei einem Steuersatz von 30 Prozent insgesamt 7,5 Milliarden Euro Steuern fällig. Das entspräche in etwa den seit der Erbschaft an Susanne Klatten ausgeschütteten Dividenden.

## Das Einkommen und seine Besteuerung

2023 erzielte Susanne Klatten ein Jahreseinkommen von fast 4 Milliarden Euro und zahlte schätzungsweise 27 Prozent Steuern.

**BMW Gewinne und Dividende:** 2023 erzielte BMW einen Gewinn vor Steuern von 17 Milliarden Euro und damit den zweithöchsten Gewinn der Firmengeschichte (Vorjahr: 23 Milliarden Euro). Auf diesen Gewinn zahlte BMW knapp 5 Milliarden Euro Steuern. Von den restlichen 12 Milliarden wurden knapp 4 Milliarden als Dividende ausgeschüttet und 8 Milliarden im Unternehmen einbehalten. Susanne Klatten erhielt für 2023 eine Dividende von etwa 750 Millionen Euro (Vorjahr: 1 Milliarden Euro).<sup>5</sup> Der größte Teil dieser Dividende floss an die Susanne Klatten Beteiligungs-GmbH („SKB“). Dort wird seit der Steuerreform 2001 zunächst keine weitere Steuer fällig, solange die GmbH mehr als zehn Prozent der BMW-Anteile hält. Die SKB muss lediglich fiktive Verwaltungskosten für die Anteile versteuern, was einer effektiven Steuerlast von etwa einem Prozent entspricht (*siehe §8b Körperschaftsteuergesetz*). Inklusiv der von BMW gezahlten Unternehmensteuer von im Schnitt der letzten fünf Jahre 26 Prozent sind das etwa 27 Prozent.<sup>6</sup> Bis 2001 wurden dagegen bereits auf Ebene von BMW noch knapp 50 Prozent Unternehmensteuer fällig.<sup>7</sup> Nur 0,2 Prozent der Anteile hält Susanne Klatten direkt. Für die auf diese Anteile entfallenden Dividenden werden 25 Prozent Kapitalertragsteuer und noch einmal der Solidaritätszuschlag fällig, insgesamt also knapp 44,5 Prozent.

**Reinvestierte Dividenden:** In 2022 verbuchte die SKB einen Jahresüberschuss von 737 Millionen Euro. Das entspricht in etwa der BMW-Dividende für das vorherige Geschäftsjahr. Die Gewinnrücklagen stiegen aber um weniger als 500 Millionen Euro. Etwa 276 Millionen Euro wurden wahrscheinlich aus dem Unternehmen entnommen. Ob und wenn ja in welchem Umfang dabei Kapitalertragsteuer angefallen ist, ist unklar. Ob und wenn ja wo und mit welcher Rendite die Gewinne angelegt werden, ist ebenfalls nicht bekannt.

**SKion-Gewinne:** Neben den BMW-Gewinnen und Dividenden verfügt Susanne Klatten noch über die Gewinne der SKion GmbH. Die hält die ebenfalls geerbten Anteile am Chemiekonzern Altana und an weiteren Unternehmen, die sie aus den Gewinnen der Vergangenheit gekauft hat. Der Abschluss für 2023 liegt noch nicht vor. 2022 betrug der Gewinn vor Steuern 314 Millionen Euro. Darauf wurden 74 Millionen Euro Steuer (24 Prozent) fällig. Der Großteil davon entfällt auf die Altana, die davon einen Teil an die Muttergesellschaft ausschüttet. Auf Ebene der SKion wurden die Gewinne vollständig im Unternehmen einbehalten.

**Aufsichtsratsvergütung:** Neben den Gewinnen von BMW und SKion erhält Susanne Klatten von BMW, Altana und möglicherweise anderen Unternehmen Aufsichtsratsvergütungen. Diese zählen als Einkommen aus selbständiger Tätigkeit und sind damit nicht sozialversicherungspflichtig.

Insgesamt betrug ihr Einkommen für das Jahr 2023 schätzungsweise etwa vier Milliarden Euro. Bei einem Halbtags-Job entspräche das einem Stundenlohn von 4 Millionen Euro. Darauf zahlte sie nach unserer Schätzung 27 bis 29 Prozent Steuern, je nachdem, wie die aus der SKB entnommenen Gewinne letztlich besteuert wurden.

<sup>5</sup> Die Dividende wird immer auf der Hauptversammlung im Mai des Folgejahres, also 2024, verabschiedet und danach ausgezahlt, muss also auch erst 2024 versteuert werden. 2023 erhielt Susanne Klatten eine Dividende von etwa einer Milliarde Euro.

<sup>6</sup>  $26\% + 1,5\%$  von  $74\% = 27,1\%$

<sup>7</sup> Wissenschaftlicher Dienst, 2018: Überblick über die Körperschaft- und Gewerbesteuer von 1998 bis heute. [www.bundestag.de/resource/blob/554394/909c420261daedfa9527b5b7b1078778/WD-4-065-18-pdf-data.pdf](http://www.bundestag.de/resource/blob/554394/909c420261daedfa9527b5b7b1078778/WD-4-065-18-pdf-data.pdf)



	Einkommen vor Steuern EUR	Steuersatz**	Steuern	Einkommen nach Steuern
Gewinnanteil BMW	3.055.568	26,95%	823.623	2.231.944
BMW-Dividende an Holding	747.936*	1,50%	11.219	736.717
BMW-Dividende an privat	6.958	26,40%	1.837	5.121
Gewinnanteil SKion	314.000	24%	74.000	240.000
SKion-Dividende	0	n.a.	0	0
Aufsichtsratsvergütungen**	450	47,48%	214	236
Zwischensumme	3.370.018	27,03%	910.893	2.459.125
Erträge aus sonstigen Vermögen und Tätigkeiten**	1.000.000	27,03%	265.233	716.045
<b>Gesamt</b>	<b>4.351.295</b>	<b>27,03%***</b>	<b>1.176.125</b>	<b>3.175.170</b>

**Tabelle 3: Steuersatz und Steuerbelastung Susanne Klatten (2023, Schätzung)**

\* Dividende für Geschäftsjahr 2023, erst in 2024 ausgezahlt

\*\* teilweise geschätzt

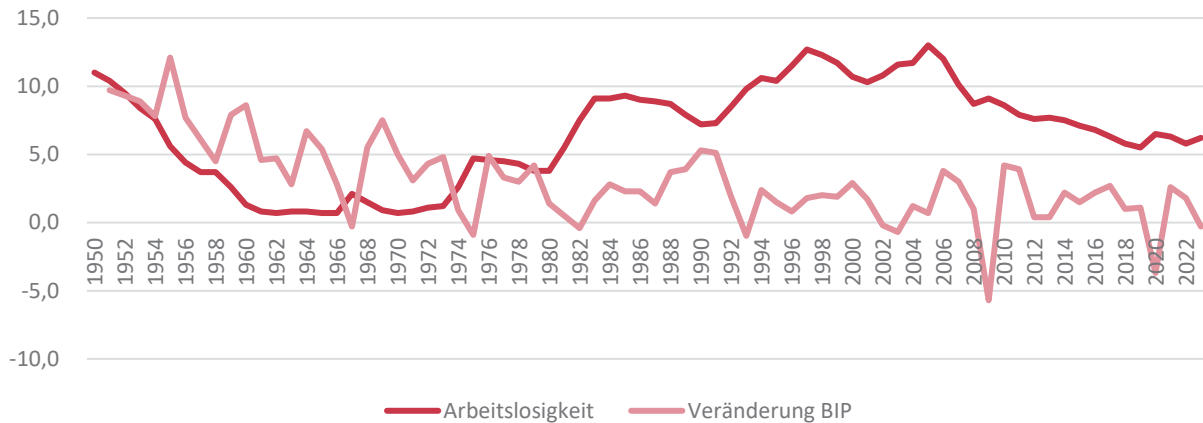
\*\*\* Einschließlich der Kapitalertragsteuer auf die aus der SKB entnommenen Gewinne steigt der Steuersatz auf 28,7 Prozent.

Quelle: Eigene Darstellung

## Die volkswirtschaftliche Frage

Die Hoffnung auf Investitionen, Wachstum und Arbeitsplätze war einer der zentralen Gründe, warum die Vermögensteuer 1996 ausgesetzt und danach nicht wieder eingeführt wurde. Aus dem gleichen Grund wurde kurz darauf auch die Unternehmensteuer und der Spitzensteuersatz gesenkt. Die Jahresgutachten des sogenannten Rats der Wirtschaftsweisen stellen – im

Gleichklang mit den Unternehmensverbänden – den Standortwettbewerb in den Fokus.<sup>8</sup> Die Arbeitslosigkeit erreichte 1997 mit 12,7 Prozent einen vorläufigen Höhepunkt. Die Wachstumsraten lagen schon lange weit unter denen der Wirtschaftswunderjahre. Und durch die Verbreitung von Computern und zunehmender Globalisierung stand eine größere Transformation in Aussicht.

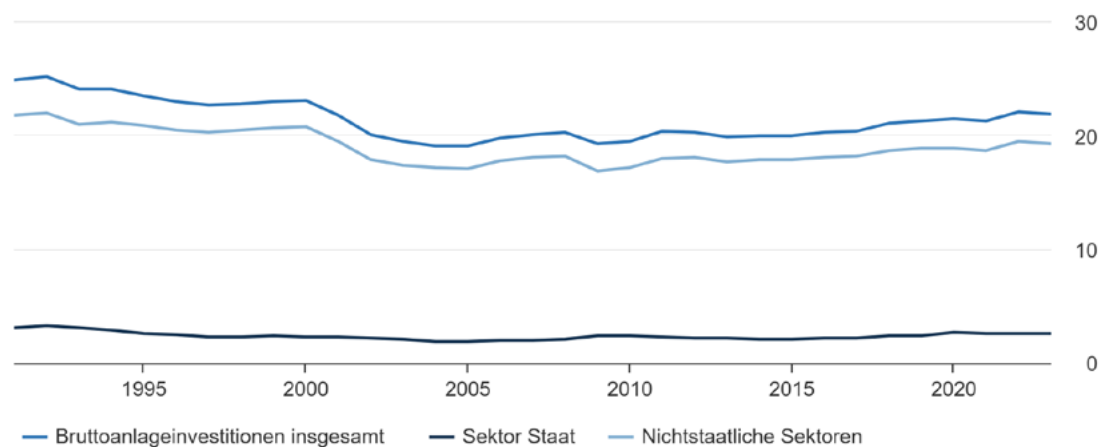


**Abbildung 1: Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Wirtschaftswachstum in Deutschland 1950 bis 2023**

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023), Bundesagentur für Arbeit (2024)

Dreißig Jahre später lässt sich resümieren: Allein durch die ausgesetzte Vermögensteuer sind dem Staat bis Ende 2023 etwa 400 Milliarden Euro entgangen. Sie wurden u.a. durch eine Erhöhung der Grunderwerbsteuer und der Umsatzsteuer ausgeglichen. Im Gegenzug wuchsen die Vermögen der reichsten 100 Deutschen seit dem Jahr 2001 (erste Schätzung

des Manager Magazin) bis 2023 um 460 Milliarden Euro. Gerade die großen Familienunternehmen haben ihre Gewinnrücklagen massiv erhöht (**Giovanazzi und Victor, 2024**). Die Investitionen sind dadurch volkswirtschaftlich betrachtet nicht gestiegen. Stattdessen haben sich auch durch die staatliche Kürzungspolitik der letzten Jahrzehnte große Investitionslücken aufgebaut.



**Abbildung 2: Investitionsquoten, Anteil der Bruttoanlageinvestitionen am BIP (in %)**

Quelle: Statistisches Bundesamt (2024)

<sup>8</sup> Alle Gutachten sind online zugänglich unter: <https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/publikationen/jahresgutachten.html>  
Der Titel des Gutachtens aus dem Jahr 1995 lautete „Im Standortwettbewerb“.

## Die betriebswirtschaftliche Frage

Auch auf Ebene des Vermögens von Susanne Klatten lässt sich das Versprechen von Investitionen, Wachstum und Arbeitsplätzen prüfen.

Beim Tod von Herbert Quandt arbeiteten in seinen Unternehmen 70 000 Menschen. Davon 45 000 bei BMW.<sup>9</sup> Von den Unternehmen sind nur noch wenige im Familienbesitz geblieben. Die meisten wurden schrittweise verkauft. Heute arbeiten bei SKion noch 3 500, bei Altana etwa 7 000 und bei BMW 155 000 Menschen. Zusätzlich beschäftigt BMW noch etwa viermal so viele Mitarbeiter bei Zulieferern. Das sieht auf den ersten Blick nach hohem Wachstum aus. Allerdings lag die Zahl der BMW-Mitarbeiter 2021 fast exakt auf dem gleichen Niveau wie 1998. Die wesentlichen Veränderungen gehen auf Unternehmenszukaufe in Großbritannien (Rover, 1994) und in China (Brilliance Auto Group, ehemaliges Joint Venture, 2022) zurück. In Deutschland stieg die Zahl der Mitarbeiter von 69 000 im Jahr 1998 auf 87 000. Während sich die Zahl der weltweit produzierten Autos etwa verdoppelt hat, ist die Zahl der in Deutschland verkauften Autos sogar gefallen und der deutsche Anteil sank damit von 24 auf 11 Prozent. Aktuell werden 36 Prozent der Autos in Deutschland gebaut.

Schaut man auf die Bilanz von BMW zeigt sich, dass seit 1998 Gewinne in Höhe von etwa 80 Milliarden Euro im Unternehmen einbehalten wurden, so wie es die steuerliche Begünstigung dieser Gewinne zum Ziel hatte. Auf der Aktivseite sind die Sachanlagen aber nur um 30 Milliarden Euro gestiegen. Fast die Hälfte dieses Anstiegs entfällt noch dazu auf die Beteiligung am chinesischen Joint Venture. Die Investitionen betragen zuletzt fast 10 Milliarden Euro pro Jahr lagen aber nur leicht über den Abschreibungen. Das Anlagevermögen wächst also nur sehr langsam. Mit Ausgaben für Forschung und Entwicklung von zuletzt fast 8 Milliarden Euro stand BMW im Ranking der EU auf Rang 25 weltweit und hinter Volkswagen, Mercedes und Bosch auf Rang 4 in Deutschland. Allerdings können diese Ausgaben größtenteils vom Gewinn abgesetzt werden und führen nur in geringem Ausmaß zum Aufbau von immateriellen Vermögenswerten. Den größten Anstieg bei den Aktiva gab es mit fast 75 Milliarden Euro bei den Forderungen aus Finanzdienstleistungen. Hierunter fallen vor allem Kundenkredite für geleaste bzw. von BMW vorfinanzierte Autos.

BMW und dessen Aktionär\*innen haben dank der Steuersenkungen knapp 50 Milliarden Euro gespart. Mit dem Geld hat BMW vor allem den globalen Konsum und die Expansion in China finanziert. Jeder zusätzliche deutsche Arbeitsplatz hat etwa drei Millionen Euro „gekostet“.

Zusammenfassend könnte man also sagen, BMW hat mit dem durch die Steuersenkung gesparten Geld vor allem den weltweiten Fuhrpark und Konsum und zu einem kleineren Teil die Expansion in China finanziert. Die Bewahrung von 69 000 Arbeitsplätzen (plus Zulieferer) und erst recht der Anstieg um 18 000 Mitarbeiter war teuer erkaufte. Wäre auf den seit 1998 angefallenen Gewinn der durchschnittliche Steuersatz der 90er Jahre fällig geworden, hätte BMW etwa 50 Milliarden Euro mehr Steuern gezahlt. Das entspräche knapp 2,8 Millionen Euro Steuersubvention pro zusätzlichem deutschen Arbeitsplatz. Ein Hinweis darauf, dass die Mittelverwendung wenig nachhaltig gewesen sein dürfte, bietet auch die Marktkapitalisierung von BMW an der Börse. Mit 64 Milliarden Euro war sie bis Ende 2023 (September 2024: 50 Milliarden Euro) im Vergleich zu 1998 lediglich um 35 Milliarden Euro gestiegen, also um weniger als die Hälfte der in dieser Zeit einbehaltenen Gewinne. Aus Sicht der Aktionäre hat BMW das Geld also verbrannt statt zukunftsweisend investiert.

## Eine Frage von Leistung und Verantwortung?

Die meisten Menschen wünschen sich, dass Leistung, Verantwortung und unternehmerisches Risiko belohnt werden. Gleichzeitig wünschen sie einen Ausgleich großer Ungleichheit durch den Staat. Bei einem Einkommen von etwa 4 000 Millionen Euro stellt sich erst recht die Frage nach der Begründung. Der mit Abstand größte Anteil des Einkommens von Susanne Klatten stammt aus der BMW-Beteiligung. Dort nimmt die Familie die Rolle eines Investors ein. Abgesehen von einem Praktikum haben weder Susanne Klatten noch ihr Bruder oder ihre Eltern führende Tätigkeiten im Unternehmen übernommen. Ihr Vater war nicht einmal Teil des Aufsichtsrates, sondern dirigierte das Unternehmen aus dem Hintergrund, organisierte eine Kapitalerhöhung und traf wichtige Personalentscheidungen. Susanne Klatten ist aktuell Aufsichtsratsmitglied bei BMW. Den Großteil ihrer unternehmerischen Energie fokussiert sie aber auf ihre Aktivitäten bei Altana, die

<sup>9</sup> Jungbluth (2024, S. 248)

SKion-Beteiligungsgesellschaft und ihre philanthropischen Aktivitäten.

Nach dem Abitur wollte sie Landschafts- und Gartenarchitektur studieren, schreckte aber vor der Mathematik zurück. Stattdessen absolvierte sie eine Ausbildung zur Werbekauffrau, studierte Business Studies, hospitierte bei Banken und schloss mit 26 Jahren einen MBA an einer schweizerischen Privatuniversität ab. Ein Jahr später erhielt sie den ersten Aufsichtsratsposten bei Milupa, einem geerbten Unternehmen.

„Sie sind Meister im Laufenlassen. Wenn die Familie etwas Neues entwickeln soll, wie bei Altana und Delton, <<dann fehlt ihr das Geschick und der Mut>>“

*Manager Magazin, 2006*

Insgesamt scheint sich bei ihr genauso wie bei den Quandts der vierten Generation insgesamt ein Muster eher passiver Vermögensverwaltung zu ergeben. Ein Artikel im **Manager-Magazin aus dem Jahr 2006** betitelt die vierte Generation der Quandts als „Erben ohne Fortune“. Der Artikel zitiert einen „Quandt-Intimus“ mit den Worten: „Sie sind Meister im Laufenlassen. Wenn die Familie etwas Neues entwickeln soll, wie bei Altana und Delton, <<dann fehlt ihr das Geschick und der Mut>>“ und weiter „Mit dieser Einstellung kann der große Wurf kaum gelingen, sie taugt bestenfalls zum Betrieb einer Vermögensbewahrungsanstalt.“

- » Die Tochter aus der ersten Ehe ist Künstlerin und war nie als Unternehmerin tätig. Sie erbte vor allem Geldanlagen.
- » Die Kinder aus zweiter Ehe versuchten sich mehr oder weniger am Unternehmertum, scheiterten aber, verkauften die Reste der Varta AG (ehemals AFA) an ausländische Investoren und leben jetzt von den Renditen aus den Verkaufserlösen.
- » Auch Susanne Klatten verkaufte große Teile des Familienbesitzes:
  - Milupa, ehemals Tochter der Altana, war kurz nach ihrem Einzug in den Aufsichtsrat mit Schadensersatzklagen konfrontiert und wurde verkauft;

- Die Pharmasparte von Altana brachte kurz nach ihrem Eintritt in den Aufsichtsrat mit Pantoprazol ein sehr lukratives Medikament auf den Markt, dass viele Jahre lang hohe Gewinne und Dividenden garantierte. Als die Patente ausliefen und die erfolgreichen Nachfolger fehlten, wurde das Pharmageschäft verkauft;
- Auch bei BMW erfolgte kurz nach Eintritt der Kinder in den Aufsichtsrat der Verkauf des defizitären Rover.

Auf die Frage ob der Unternehmerberuf für sie ein Vollzeitjob sei, antwortete Susanne Klatten 2002 „Nein, aber ich sitze jeden Tag mehrere Stunden am Schreibtisch.“<sup>10</sup> Bei einer Halbtagsstätigkeit entspräche ihr Gesamteinkommen von mehr als 4 Milliarden Euro einem Stundenlohn von mehr als 4 Millionen Euro. Eine Beteiligung der Mitarbeiter an den hohen Verkaufserlösen der Altana im Jahr 2006 lehnte Susanne Klatten mit der Begründung, dass sie mit dem Geld selbst unternehmerisch tätig bleibe, ab.<sup>11</sup> Schaut man sich diese Tätigkeit an, scheint Investorin der passendere Begriff. Diese Diskrepanz drückt auch das auf der Website veröffentlichte Selbstverständnis aus: „Mein Anspruch als Unternehmerin: Strategisch investieren“.

Die vom Vater geerbte Altana schüttet einen wesentlichen Teil ihrer Gewinne an die Beteiligungsholding aus. Dort sind nach eigener Darstellung 18 Mitarbeiter beschäftigt, „deren Aufgabe insbesondere darin besteht, das Beteiligungsportfolio zu managen und neue Investitionsmöglichkeiten zu finden.“ Diese Investitionen folgen einem „langfristigen und unternehmerisch geprägten Anlagehorizont“ und einen „wertsteigernden Beteiligungsansatz“. Sie fokussieren auf „nachhaltig agierende, innovative Industrieunternehmen und Dienstleister.“ Laut der Mission „sollen deutsche und europäische Unternehmen als Innovationstreiber gestärkt und ihr Unternehmenswert gesteigert werden. Ebenso sollen sie zum gesellschaftlichen Fortschritt beitragen.“<sup>12</sup>

Mit den Erlösen aus dem Verkauf des Pharmageschäfts von Altana sowie den Dividenden von insgesamt knapp 750 Millionen Euro, die Altana danach zusätzlich an SKion ausgeschüttet hat, kaufte SKion unter anderem folgende Unternehmen:

<sup>10</sup> Jungbluth (2024, S. 260)

<sup>11</sup> Jungbluth (2024, S. 263)

<sup>12</sup> SKion GmbH, Konzernabschluss 2022

- » 2006: Die übrigen Anteile der Altana SE. Umsatz, Gewinn und Mitarbeiterzahl sind seitdem, auch durch zahlreiche Zukäufe, kontinuierlich gewachsen, die Eigenkapitalrendite aber von etwa 15 auf 10 Prozent gesunken.
- » 2008: Knapp 20 Prozent am börsennotierten Windturbinenhersteller Nordex. Der Großteil der Anteile wurde 2016 mit einem Veräußerungsgewinn von über 300 Millionen Euro weiterverkauft. Aktuell besitzt die SKion noch knapp 3 Prozent der Anteile;<sup>13</sup>
- » 2009: Etwa 28,5 Prozent der Anteile an der seit 1995 börsennotierten SGL Carbon SE. Trotz eines kurz nach der Beteiligung verkündeten Joint Ventures mit BMW liegen Umsatz und Mitarbeiterzahl heute unter dem Wert von 2008;
- » Seit 2011: Insgesamt 120 Gesellschaften im Bereich „Wasser“. Sie erwirtschafteten 2022 einen Umsatz von knapp einer Milliarde Euro. Mehr als die Hälfte entfiel auf die Beteiligung an der nordamerikanischen Ovivo, die u.a. im Bereich ultrareines Wasser für die Halbleiterproduktion tätig ist. Zusammen erwirtschaftete der Teilkonzern einen Verlust von 5 Millionen Euro. Ovivo wurde 2016 für 84,6 Millionen Euro erworben, Umsatz und Mitarbeiter seitdem etwa verdoppelt.
- » 2012: 45 Prozent der Anteile am Gebrauchttölnunternehmen Avista Oil AG. Dieses hat Umsätze und Mitarbeiter seit dem Kauf in etwa verdoppelt und erzielte zuletzt einen Gewinn von etwa 100 Millionen Euro;
- » 2018: Etwa 44 Prozent der Anteile am israelischen Unternehmen Landa Digital Printing;
- » 2022: 20 Prozent der Anteile am auf High-Tech Batterien spezialisierten deutschen Unternehmen BMZ mit einem Umsatz von knapp 300 Millionen Euro und rund 700 Mitarbeitern.
- » Beteiligungen Private-Equity Fonds, wie z.B. der schweizerischen **Lonhro Ltd**, die sich auf Investitionen in Subsahara-Afrika spezialisiert und an einem Joint Venture, das in kanadische Immobilien investiert.

Eine zusammenfassende Bewertung all dieser Investitionen ist schwierig, nicht zuletzt, weil sich der Wert der Investitionen in Start-Ups nicht anhand der aktuellen Gewinne messen lässt. Aber zumindest die

gesellschaftliche Frage lässt sich am Beispiel konkretisieren: Welcher wirtschaftliche Vorteil ist daraus entstanden, dass Susanne Klatten die Erlöse aus dem Verkauf des Altana-Geschäfts selbst behalten hat und damit Altana-Anteile und Aktien von Nordex und SGL-Carbon gekauft hat? Was wäre passiert, wenn sie stattdessen zum Beispiel die Mitarbeiter mit Altana-Anteilen belohnt hätte? Und hätte die Mitarbeiter die Altana-Dividenden, die jetzt zum Beispiel in Ovivo-Anteilen und kanadischen Immobilien gelandet sind, mehr oder weniger sinnvoll verwendet?

## Die Umweltfrage

Laut ihrem Biografen mag Susanne Klatten die Natur und hat deswegen nicht gezögert als ein Landgut im bayrischen Alpenvorland zum Verkauf stand. Dort hat ihre Stiftung Kunst und Natur ein Gästehaus mit Seminarräumen für naturnahe Bildungsarbeit errichtet. Berichten zufolge verzichtet sie weitgehend auf Reisen im Privatjet, führt keinen extravaganten Lebensstil und hat – anders als ihr Vater und viele andere Superreiche – Berichten zufolge auch keine Yacht.

In gewissem Maße ist auch BMW ein in Bezug auf Umwelt vorbildliches Unternehmen. Einem **Branchenbericht** zufolge war BMW 2023 nach Tesla und BYD und kurz vor Mercedes das Autounternehmen, das den Umstieg auf Null-Emissions-Fahrzeuge am intensivsten betreibt. ESG-Ziele, darunter die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Flottenemissionen und die beschleunigte Elektrifizierung machten 50 Prozent der variablen Vergütung des Vorstandes aus. Andererseits waren der Anteil der elektrischen Fahrzeuge und die geplanten Investitionen in diesem Bereich vergleichsweise niedrig. BMW beschäftigt schon seit 1973 als eines der ersten Unternehmen einen Umweltbeauftragten, bezieht seit 2020 ausschließlich Ökostrom und kompensiert die verbliebenen 600 000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß in der Produktion. Auf der anderen Seite verkauft die Marketing-Abteilung von BMW vor allem „Freude am Fahren“ und die von BMW in einem Jahr verkauften Autos stoßen in ihrem Lebenszyklus etwa 100 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> aus, also etwa ein Siebtel des gesamten deutschen Fußabdrucks. Im Stammwerk in München lief 2023 der letzte Verbrennermotor vom Band, aber in der öffentlichen und politischen Debatte fällt BMW regelmäßig durch Engagement gegen das Verbrenner-Verbot und gegen EU-Grenzwerte auf. Daran konnte oder wollte Susanne Klatten bisher wenig ändern.

<sup>13</sup> <https://ir.nordex-online.com/websites/nordex/German/4500/news-details.html?newsID=dbc6807e-c05b-492a-8f7c-19a1bf225be8>

## Die Demokratiefrage

Seit der Rettung des bayrischen Traditionsunternehmens BMW in den 60er Jahren bestand eine enge Verbindung zwischen Herbert Quandt und der CSU, vor allem Franz-Josef Strauß. Als 1969 auf Bundesebene eine Regierung aus SPD und FDP unter Leitung von Willy Brandt die Arbeit aufnahm, trafen sich laut einem **Spiegelbericht** Strauß, Quandt, Flick sowie Manager von BMW und anderen Autokonzernen. Dabei referierte Strauß laut Notizen: „Die FDP sei von Linken zersetzt, man müsse sie zerstören.“ Er attackierte die Steuerpläne und forderte einen „rücksichtslosen Angriff“. Dafür erhielt er von den Anwesenden die Zusage für persönliche Unterstützung. Der Familienbiograf bescheinigt Susanne Klattens Vater aber „keine politischen Visionen“.<sup>14</sup>

Seine Frau und die Kinder blieben der Verbindung zur Union treu. Seit dem Jahr 2000 tätigten BMW und die Quandts **laut Lobbycontrol** 133 Parteispenden von insgesamt 10,5 Millionen Euro. Mehr als die Hälfte davon ging an die Union. Die FDP erhielt 43 Spenden im Wert von 2 Millionen Euro, mehr als Grüne und SPD zusammen. Etwa die Hälfte der Spenden stammte dabei von BMW. Seit 2014 setzt BMW anstelle von Spenden aber auf das Sponsoring von Parteitagungen. Offiziell wolle BMW damit das „gesellschaftspolitische Engagement“ stärken. Laut Lobbyregister gab BMW 2023 außerdem zwei Millionen Euro für die direkte politische Interessenvertretung aus.

Mit knapp 41 Millionen Euro waren Spenden im Wahlkampfjahr 2021 bei der Union immerhin für ein Viertel aller Einnahmen verantwortlich, 50.001 Euro davon stammten von Susanne Klatten. Bei der SPD machten Spenden dagegen nur ein Zehntel der Einnahmen aus. Wichtiger war nur die staatliche Parteienfinanzierung (Bundestag, 2024).

Parteispenden und direkter Lobbyismus sind aber nur zwei von vielen Möglichkeiten, wie aus Geld Macht wird. Mit ihrer Mitgliedschaft in der Stiftung Familienunternehmen finanzieren die BMW-Eigentümer\*innen umfangreiche Auftragsforschung, die darüber bestimmt, was wir über Superreiche wissen und wie wir über sie reden (Jirmann und Trautvetter, 2023). Die Verfügungsmacht über Tausende Arbeitsplätze verleiht ihnen Autorität, die sie in Interviews und persönlichen

Gesprächen als Druckmittel einsetzen können. Und wenn über höhere Steuern für Reiche diskutiert wird, drohen diese oft mit einer Abstimmung mit den Füßen. Das 1972 verabschiedete Außensteuergesetz soll das verhindern. Nach unseren Schätzungen müsste Susanne Klatten deswegen beim Wegzug etwa 6,5 Milliarden Euro Steuern zahlen (**Alka und Trautvetter, 2024**) - wenn die Superreichen und ihre Berater diese Regeln nicht nach langjährigem Kampf vor den Gerichten doch noch zu Fall bringen.

Neben dem politischen Einfluss stellt sich schließlich auch die Frage nach dem gesellschaftlichen Engagement. „Eigentum verpflichtet“ sagt dazu das Grundgesetz. Nach öffentlich zugänglichen Informationen spendete Susanne Klatten 2022 knapp sechs Millionen Euro für die Bildungsarbeit der von ihr errichteten Stiftung Kunst und Natur und einen einstelligen Millionenbetrag an die gemeinnützige UnternehmerTUM GmbH, die sich gemeinsam mit der TU München und anderen Stiftungen im Bereich der Start-Up Förderung engagiert. An einigen der Start-Ups ist sie auch über die SKion beteiligt und gilt deswegen als Vorzeigeunternehmerin. 2016 hat sie außerdem in der auf sechs Jahre angelegten SKala-Initiative etwa 100 Millionen Euro für insgesamt fast 100 von einer Beratungsgesellschaft ausgewählte Projekte zur Verfügung gestellt.

Setzt man die öffentlich bekannten Spenden von etwa zwanzig Millionen Euro pro Jahr ins Verhältnis zu ihrem Einkommen liegt sie mit einer Quote von 0,5 Prozent deutlich unter dem Durchschnitt der deutschen Spenderhaushalte (0,97 Prozent) und bestätigt damit den Trend, dass die Spendenquote mit steigendem Einkommen sinkt (**DIW, 2022**).

<sup>14</sup> Jungbluth (2024, S. 218)



## Eine Frage knapper Ressourcen: Können wir uns die Milliardäre leisten?

Seit den Entscheidungen im Jahr 1996 die Vermögensteuer auszusetzen und seitdem nicht zu reparieren und nach 1999 den Steuersatz auf im Unternehmen einbehaltene Gewinne effektiv zu halbieren, sind 25 Jahre vergangen. Seitdem hat sich einiges geändert. Statt hoher Arbeitslosigkeit prägen Fachkräftemangel und generelle Knappheit den Arbeitsmarkt. Die planetaren Grenzen werden um ein Vielfaches überschritten.

Obwohl eines der impliziten Reformziele erreicht wurde und die einbehaltenen Gewinne bei den Unternehmen in Familienbesitz genauso wie bei BMW massiv gestiegen sind, verlief die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft viel zu langsam. Die Investitionen in eine nachhaltige Zukunft sind nicht annähernd in gleichem Maße gestiegen wie die Gewinnrücklagen. Auf der anderen Seite haben staatliche Sparmaßnahmen zu einem großen Investitionsrückstand bei gemeinschaftlichen Investitionen geführt. Während in öffentlichen Schulen Dächer einstürzen und kaputte Schulklos den Alltag prägen, finden ausgewählte Teilnehmende bei der Stiftung Kunst und Natur ein Stückchen heile Welt.

Können wir uns angesichts dieser Entwicklung die Reichen leisten? Stimmt es, dass sie viel besser mit dem ihnen anvertrauten Geld umgehen und es im Sinne der Gesellschaft investieren, während der Staat nicht mit Geld umgehen kann? Und zahlen sie schon viel zu hohe Steuern oder könnten sie noch mehr zum Gemeinwohl beitragen?

## Literatur

**Alka, M., Trautvetter, C. (2024):** Keine Angst vor Steuerflucht. 100 Jahre demokratische Gegenmaßnahmen und ihre Bedeutung für die Besteuerung großer Milliardenvermögen. [https://www.oxfam.de/system/files/documents/oxfam\\_netzwerk\\_steurgerechtigkeit\\_2024\\_keine\\_angst\\_vor\\_steuerflucht\\_final.pdf](https://www.oxfam.de/system/files/documents/oxfam_netzwerk_steurgerechtigkeit_2024_keine_angst_vor_steuerflucht_final.pdf)

**Bundestag (2024):** Rechenschaftsberichte der politischen Parteien für das Kalenderjahr 2022. Drucksache 20/10430. <https://dserver.bundestag.de/btd/20/104/2010430.pdf>

**DIW – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (2022):** Reiche Haushalte in Deutschland spenden relativ zum Einkommen weniger als ärmere Haushalte. DIW Wochenbericht 46 / 2022, S. 595-605 [https://doi.org/10.18723/diw\\_wb:2022-46-1](https://doi.org/10.18723/diw_wb:2022-46-1)

**Gechert, S., Heimberger, P. (2021):** Do corporate tax cuts boost economic growth? IMK Working Paper Nr. 210, Mai 2021. [https://www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?sync\\_id=HBS-008025](https://www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-008025)

**Giovanazzi, C., Victor, V. (2024):** Unternehmensvermögen in Deutschland – Zur Rolle der börsennotierten Familienunternehmen. Forum New Economy Working Paper 05/2024 <https://newforum.org/wp-content/uploads/2024/07/FNE-WP05-2024.pdf>

**Jirmann, J., Trautvetter, C. (2023):** Milliardenvermögen in Deutschland: Lücken der Reichtumserfassung- und -besteuerung – Vorschlag für einen alternativen Reichtumsbericht. In: Working Paper Forschungsförderung, Hans-Böckler-Stiftung. [www.boeckler.de/pdf/p\\_fofoe\\_WP\\_316\\_2023.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/p_fofoe_WP_316_2023.pdf)

**Jungbluth, R. (2024):** Die Quandts. Ihr Aufstieg, ihre Schuld, ihr Reichtum. Campus Verlag. 3. Auflage.





Gemeinsam für gerechte, solidarische und nachhaltige Finanzsysteme –  
gegen Steuerflucht und Schattenfinanzwirtschaft weltweit

[www.netzwerk-steuergerechtigkeit.de](http://www.netzwerk-steuergerechtigkeit.de)